

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 61.

37. Jahrgang.

Freitag den 21. April 1876.

Amtliche Bekanntmachungen.
Waiblingen.

Bekanntmachung, der Bestätigung eines Auswanderungs-Agenten.

Durch Oberamtlichen Beschluß vom Heutigen ist der Conditor N. Kallenberg in Winnenden als Bezirks-Agent für das Auswandererbeförderungsgeschäft des Johannes Rominger in Stuttgart bestätigt worden.
Am 19. April 1876.

K. Oberamt.
Schüler.

Vorladungen der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Saut und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannter Sautsache wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundene Verhandlung an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, unentweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Rezes ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfands-Gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sautanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art 27 des Exekutions-Gesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Weibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, den 13. April 1876.

Königl. Oberamtsgericht.
Herdegen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Waiblingen.	13. April 1876.	Christian Mayer, Schreiner in Winnenden.	13. Juli 1876 Nachmittags 2 Uhr.	Rathhaus in Winnenden.	Keine Liegenschaft.

Jagd-Verpachtung.



Donnerstag, 27. April 1876
Nachmittags 2 Uhr



wird auf dem Rathhause die Jagd hiesiger Markung von Georgii ab auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu Lusttragende hiemit eingeladen werden.

Winnenden, den 20. April 1876.

Stadtpflege.

Nadelholz-Stangen-Verkauf.

Dienstag den 23. April
Morgens 9 Uhr

im Lamm in Waldhausen,
aus Walkersbacherwand, Lochbobel und Pulzwalb:



1) **Derbholzstangen:** über 11 m. 70 Stück, 9—11 m. 260 Stück, 7—9 m. 100 Stück, 5—7 m. 20 Stück.

2) **Reisstangen:** 9—11 m. 140 Stück, 7—9 m. 1520 Stück, 5—7 m. 3755 Stück, 3—5 m. 4300 Stück, 2 bis 3 m. 16200 Stück.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Feuerwehr!

Nächsten Samstag 22. d. Abends 8 Uhr
Versammlung der Feuerwehr im Saale des
Gasthauses zum Adler, wozu einladet
das **Commando.**

Waiblingen.

Vergangenen Montag
hat sich ein



Spikerhund,
Schwarzschek, verkaufen.

Der Finder wird gebeten, denselben gegen
Belohnung bei Karl Pfeiderer, Bäcker
abzugeben.

Ein trefflicher Schmuck des trauten Daheim!

Der Leser dieses Blattes sei auf folgende, von den einflussreichsten Organen der deutschen Presse empfohlene, vorzüglich durchgeführte lithographische Kunstblätter aufmerksam gemacht:

- | | | | | |
|---|-----------------------------|-------------------------------|---------------------------------------|-------------------------------|
| 1. Elsa und Lohengrin im Brautgemach. | } pendants! | } Papiergröße 4 63/78 Cent. | | |
| 2. Hans Sachs und Eva. | | | } pendants! | } Preis pro Kunstblatt |
| 3. Hermann und Dorothea. | | | | |
| 4. Paul und Virginia. | } pendants! | } Nro. 7 sei als Mittelstück, | | |
| 5. Fürst Bismarck auf der Jagd. | | | } Nro. 8 u. 9 als je eines der beiden | } Seitenstücke dieses Mittel- |
| 6. Fürst Bismarck in Garzin. | } stücks bestens empfohlen! | } Papiergröße | | |
| 7. Louise, Königin von Preußen. | | | } a ca. 40/50 Cent. | } Preis pro Kunstbl. |
| 8. Wilhelm, Kaiser von Preußen. | } 1 Mark! | | | |
| 9. Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs. | | | | |

Jedes dieser Bilder bildet auch für sich allein einen trefflichen Zimmerschmuck. Jedes dieser Bilder ist auch einzeln für sich allein in jeder Buchhandlung zu haben!

Berlin, Besselstraße 17.

Werner Grobe's Kunstverlag.

W a i b l i n g e n .

Ungefähr 30 Ctr. unberegetes

H e u

verkauft.

Wer? sagt die Redaktion.

W a i b l i n g e n .

Eine sonnige, womöglich in einem Garten gelegene

Wohnung,

mit 3-4 Zimmer, sucht sogleich zu mietzen.

Wer? sagt die Redaktion.

Ein

Handwägle

noch in gutem Zustand hat zu verkaufen.

Karl Krauter
in Hochdorf.

Soeben ist in der Chr. Stahl'schen Buchhandlung in Neu-Ulm erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Neu!

Statt 15 M. nur mehr 2 M.
Wunder-Taschen-Microscop.

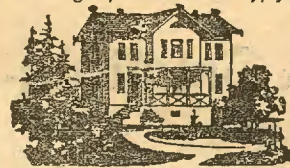
Nützlich für Jung und Alt.

Jedermann überzeuge sich von der staunenerregenden Vergrößerungskraft.

⚡ Gegen Einsendung von 2 M. 50 Pf. erfolgt Francozusendung von der Chr. Stahl'schen Buchhandlung in Neu-Ulm.

Häuser- und Garten-Verkauf.

Das in Gerabstetten an der Hauptstraße mitten im Ort befindliche sehr geräumige für eine Wirthschaft — Bäckerei —



Mezgerei best gelegene, neu erbaute Anwesen, worauf seit 1 1/2 Jahr eine Wirthschaft mit bestem

Erfolg betrieben wurde, setze ich zu Mark 7000 dem Verkauf aus; das angebaute Hinterhaus, welches für einen Schlosser, Flaschner, ebenso auch wegen seiner freundlichen Lage in dem 3/8 Morgen haltenden besten Ertrag liefernden Wurz- und Baumgarten zu einem Landstz für eine kleine Familie sich eignet, könnte um den Preis von 4200 Mark erworben werden. Beide Häuser besitzen einen großen, gewölbten Keller und viele Räumlichkeiten. Geschäftslente die eine Umsicht in obigen Branchen besitzen, ist bei Erwerbung dieser Anwesen eine gesicherte Existenz in Aussicht gestellt indem auch im Ort keine Mezgerei mit Wirthschaft sich befindet, auch die Nähe des Bahnhofes einen Verkehr für Mezger zc. mit Stuttgart sehr erleichtert und in dem ca. 1900 Seelen zählenden Ort nur 4 Bäckereien und 6 Wirthschaften sich befinden. Kaufbedingungen billigt gestellt kann täglich ein Kauf abgeschlossen werden mit

C. F. Hoffmann,
Rommelshausen.

Schuld- & Bürg-Scheine

empfeht

C. F. Buch.

Württemberg.

Stuttgart, 18. April. Für die Zeit des diesjährigen, am nächsten Montag beginnenden Pferdemarkts wird wieder in den vorangegangenen Jahren eine Pferdemarkt-Zeitung erscheinen und zwar für jeden der Markttag eine Nummer. Die Loose der Pferdemarktlotterie sind so ziemlich alle vergriffen, denn die meisten der Kollektoren haben jetzt schon keine mehr. Doch hat sich bereits eine neue Lotterie aufgethan, welcher sich fast Niemand wird entziehen können; es ist dies die Lotterie des Jahrmarkts des Frauenvereins, die zu Gunsten der Erwerbung eines Hauses für diesen gemeinnützigen Verein veranstaltet wird.

— Ueber die nachtheiligen Wirkungen des Frostes am 13. und 14. d. M. wird von mehreren Landestheilen geklagt. So liegt dem „St.-M.“ eine Mittheilung aus dem Unterland vor, wonach Aprikosen, Pfirsiche, Kirschchen, Birnen und Frühäpfel gelitten haben. Auch der Weinstock scheint nicht ohne Schaden davon gekommen zu sein; insbesondere sind frühe Lagen, wo das Schneiden schon im Winter vorgenommen worden ist und manche Sorten ihre Frucht-äugen schon ziemlich vorgeschoben hatten, beschädigt; in niederen, späteren Lagen, wo die Reben bezogen waren, ging der Frost spurlos vorüber; nicht bezogene Reben aber dürften auch hier nicht unbeschädigt geblieben sein. An den Kleeäckern und Wiesen hat gleichfalls da und dort die Kälte Spuren zurückgelassen. Die Erfahrungen der letzten Jahre lehren allerdings, daß die nachtheiligen Wirkungen des Frostes anfänglich leicht überschätzt werden; insbesondere sind die Weingärtner als Pessimisten bekannt; schon öfter sind derartige Elementarschäden durch eine in Folge günstiger Witterung eingetretene rasche Entwicklung wieder vernichtet worden. Hoffen wir auch für heuer, daß ein baldiger warmer Regen, der namentlich auch für das Wachsthum der Saaten sehr erwünscht wäre, der Vegetation zu Hilfe kommt und etwaige Frostschäden zur Ausgleichung bringe.

Göppingen, 18. April. In den letzten Tagen passirte bei Ottenbach folgende Geschichte. Ein Mann mit einer Messstange fuhr, eifrig des Wegs daher messend, mit seiner Stange in das Haus eines Bauern hinein, dem erstaunten Hausbesitzer eröffnend: hier an die Stelle seines Hauses komme der Bahnhof für die längst projektirte Verbindungs-Eisenbahn zwischen Remsthal und Filssthal. Der Bauer, sehr vergnügt über den ihm dadurch

bevorstehenden Gewinn, nahm den müden Mann nunmehr freundlich auf, und da derselbe auch Hunger und Durst hatte, so regalkte er ihn aufs Beste. Wohl gesättigt entfernte sich der vermeintliche Eisenbahngeometer, um — baldigt sammt seiner Stange zu verdunsten.

Urach, 18. April. Am hl. Ostersfeste wurde hier eine That der unbegreiflichsten Rohheit begangen. Zwei Brüder, der eine 17, der andere 23 Jahre alt, bekamen in ihrer Wohnung Streit wegen eines Ostersiees. Plötzlich ergriff der jüngere ein auf dem Tisch liegendes Messer und stieß es dem älteren Bruder so in die Seite, daß dieser trotz sofortiger ärztlicher Hilfe Tags darauf starb. — Die vor einigen Tagen eingetretenen kalten Nächte haben dem so rasch entwickelten herrlichen Blüthenschmuck der Kirschbäume ein schnelles Ende gemacht. Soweit bis jetzt beurtheilt werden kann, ist die Hoffnung auf eine gute Kirschenernte so gut wie vernichtet. Glücklicherweise ist die Blüthe der übrigen Bäume, sowie der Weinstock im Thal noch so zurück, daß, falls die eingetretene Saftstockung keine üblen Folgen hat, ein Schaden hier nicht zu befürchten steht.

Ulm, 18. April. Trotz aller Unglücksfälle, die dadurch vorgekommen sind, daß Personen in schon im Gang befindliche Eisenbahnzüge einsteigen, hört diese Unsitte nicht auf. Dieser Tage nun wurde ein Passagier, der Nachmittags in Geislingen einsteigen wollte, während der Zug sich schon bewegte, vom Bahnbeamten zurückgehalten und, da er trotzdem einstieg, von einem Telegramm in Gingen eingeholt, das ihn nöthigte, 4 M. Strafe zu zahlen. Es wäre wünschenswerth, und würde gewiß manchem Unglück vorbeugen, wenn überall und immer, das in den Eisenbahnwagen angeschlagene Verbot mit gleicher Strenge zu Ansehen gebracht würde. [M. L.]

Ulm, 18. April. In der verfloffenen Woche soll in dem Hause eines hiesigen Beamten ein Dienstmädchen, das an Georgii den Dienst verlassen und in die Heimath gehen wollte, ohne Beihilfe geboren und die Geburt verheimlicht haben, doch sei das Geheimniß entdeckt und das Kind todt aufgefunden worden. Die Mutter wurde in das Dienstbotenkrankenhaus gebracht. Ob ein Verbrechen vorliegt, darüber wird die sofort eingeleitete Untersuchung und die Sektion des Leichnams des Kindes Aufschluß geben.

Weingarten, 8. April. Von der Landwehr, welche im Mai zu 12 Tage dauernden Uebungen einberufen wird, kommen die Bataillone Ravensburg, 405 Mann stark, und Biberach, 392 Mann stark, hieher, ersteres für die Zeit vom Dienstag den 9. bis Samstag den 20. Mai, letzteres vom Dienstag den 23. Mai bis Samstag den 3. Juni. Die Einleitung der Landwehrmannschaften erfolgt durch das Inf.-Reg. Nr. 120. Da die Landwehrlente in der Kaserne untergebracht werden, wird eine entsprechende Anzahl von aktiven Soldaten bei der Bürgerschaft einquartiert. Jedes Landwehrebataillon wird selbständig formirt und hat an Offizieren 1 Stabsoffizier als Kommandeur, 4 Hauptleute und 9 Lieutenants inkl. des Adjutanten.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April. Im Spätherbste v. J. verunglückten zwei deutsche Schiffe, der Schooner „Helene“ aus Flensburg und die Bark „Vormars“ aus Rostock, an der jütischen Küste unweit Saby. Einwohner aus Saby unter Leitung des Strandvogts Paulsen und Bewohner der benachbarten Ortschaft Lyngsaa unter Führung des Strandvogts Möller waren schnell bereit mit der nöthigen Hülfe zur Hand gewesen. Unter schwierigen Umständen erfolgte glücklich die Rettung der auf dem Wrack mit Untergang bedrohten Schiffbrüchigen. In Anerkennung dieser wirksamen Hülfe ist den bei dem Rettungswerke betheiligten Personen von Reichs wegen ein entsprechendes Geldgeschenk bewilligt worden.

— Der Kaiser von Brasilien beabsichtigt bekanntlich Europa zu besuchen und auf seiner großen Tour auch in Berlin vorzusprechen. Die brasilianischen Kammern haben sich mit der Reise einverstanden erklärt, und Kaiser Pedro hat sich bereits auf den Weg gemacht und ist in New-York eingetroffen, von wo er sich nach Europa einzuschiffen gedenkt.

Berlin, 18. April. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt an der Spitze ihres Blattes drei Korrespondenzen, welche sie als von unterrichteter Seite kommend bezeichnet. Die beiden ersten, datirt Petersburg, den 16. und Wien, den 15. April, besprechen die orientalische Frage und betonen, daß die Situation nichts Gefährdendes enthalte und daß das volle Einverständnis der drei Kaiserreiche fortbauere. Der Vorwurf, daß Rußland Hintergedanken habe und ein doppeltes Spiel treibe, sei auf das Bestreben zurückzuführen, zwischen Rußland und Oesterreich Unfrieden zu stiften, nachdem der Versuch zwischen Rußland und Deutschland Unfrieden zu säen, sich als hoffnungslos erwiesen habe. Vollkommenste Loyalität sei ein hervorragender Charakterzug der Politik des Kaisers Alexander. Der dritte Brief, d. d. Buda-Pest, 16. April theilt mit: In Betreff der Ausgleichsverhandlungen zwischen Ungarn und Oesterreich werde, falls in der heutigen entscheidenden Ministerkonferenz der Ausgleich nicht zu Stande komme, ein von der ungarischen Regierung zurückgewiesener Vermittlungsvorschlag Andrássy's durch die Krone als feststehendes Ausgleichs-Programm aufgestellt werden. Wenn die österreichische Regierung die Vertretung dieses Programms vor dem Reichsrathe ablehne, so werde das österreichische Kabinet durch ein Uebergangsministerium, welches dem Programme der Krone die Majorität des Reichsrathes verschaffe, ersetzt werden.

Brandenburg a. S., 15. April. Eine neue Kopie der „Spixeder“ ist auch hier aus Tageslicht gekommen, zum Bedauern der Polizei aber gar bald wieder von der Bildfläche verschwunden. Die aus früherer Zeit bekannte Pauline Wille, welche 20 Jahre hindurch die Zuchthäuser Spandau und Brandenburgs mit ihrer Gegenwart beehrte, sodann in stiller Beschaulichkeit von der Unterstützung einer Wohlthäterin lebte, hat ihre Muße benutzt, um unter hohen Zinsverprechungen sich ca. 36,000 Mark aufzuborgen. Ihren Gläubigern gab sie als Sicherheit mit „wichtigen“ Siegeln versehene Pakete, in denen sich werthvolle Dokumente vorfinden sollten, in Wahrheit aber nur Missions- und alte Zeitungsblätter waren. Die Betrügerin machte sich bei Zeiten aus dem Staube und wird jetzt stechbrieflich verfolgt.

Königsberg i. Pr., 15. April. (Schiffbruch.) Am Donnerstag Nachts ist ein holländisches Schiff, ein Zweimaster, eine Meile von Sarkau, gestrandet. Den Steuermann, welcher vom Schiff gesprungen ist, hat man noch nicht gefunden, von den übrigen 10 Personen, welche sich auf demselben befanden, sind sechs, darunter ein 70jähriger Greis, auf dem Fahrzeuge erstarrt und todt, ein junges Mädchen und zwei junge Männer, die das Schiff, welches dicht am Strande liegt, verließen, sind am Leben erhalten worden und befinden sich zur Zeit in Sarkau, von wo morgen, am ersten Osterfeiertage, die Leichen zur Ruhe bestattet werden sollen. Das gestrandete, mit Guano und Gypssteinen beladene Schiff hat man am Mittwoch Tag über vor Franz kreuzen gesehen, auch wahrgenommen, daß es sich bei dem herrschenden Sturme in Noth befand, ohne daß es dem Manne, dem die Direktion der dort befindlichen Rettungsstation übertragen worden ist, eingefallen wäre, den Unglücklichen ein Zeichen zu geben, daß sie auffordert, sich dort dem Strande zu nähern, um gerettet zu werden.

Jutroschin, 16. April. (Nadikatur — Bestialität.) Auf welcher Stufe der Aufklärung unsere Landbevölkerung steht, zeigt ein Vorfall im nahen Dorfe R. Eine dortige Nuzzüglerin litt an der Krähe. Um eine Nadikatur vorzunehmen, schob man sie — nachdem das Brot abgebacken und herausgenommen worden war — in den noch heißen Backofen. Als man sie hervorzog, war sie natürlich todt. Durch verschiedene Manipulationen soll — wie man erzählt — die Aermste zwar wieder zu sich gekommen und erst hinterher gestorben sein, indeß ist diese Angabe sehr zweifelhaft, da die bereits bestellte Beerbigung polizeilich untersagt und die Untersuchung eingeleitet worden ist. Diese „Schwitzkur“ wird übrigens von unserer Landbevölkerung häufig angewendet und hat schon manches Opfer an Menschenleben gekostet. — Zu welchen bestialischen Nothheiten mitunter Dienstknechte fähig sind, erfuhr kürzlich der hiesige Müllermeister F. Bachmann, dessen einem Pferde der hiesige Dienstknecht aus gemeiner Nachsicht, die Zunge fast gänzlich durchgeschnitten hat, so daß das Thier, welches einen Werth von 300 M. hat, und dazu noch ein Fohlen säugt, kaum im Stande ist, Nahrung zu sich zu nehmen.

München, 18. April. Der wegen Gattenmords in Untersuchung befindliche Thierarzt Sandner von Osterhofen ist in das Irrenhaus zu Deggendorf verbracht worden. — Der geistige Zustand des wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder — man spricht von 30,000 fl. — verhafteten k. Notars Dettenhofer in München ist derart, daß die Verbringung des Arrestanten in das Irrenhaus bevorsteht. — Nach dem Bericht des bayerischen Turnerbundes über die Geschäftsführung im Jahre 1875 zählte der Bund 122 Vereine mit 10,038 Mitgliedern. — Um die Gäste aus allen Ländern, welche zur Kunstgewerbeausstellung im Sommer nach München kommen, gebührend zu ehren, ist beabsichtigt, ein großes Künstlerfest zu veranstalten.

Frankreich.

Paris, 16. April. Das „Journal officiel“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach gleichzeitig mit der im Jahre 1878 stattfindenden Weltausstellung eine Universalausstellung von Werken der schönen Künste eröffnet werden soll. Die alljährlich stattfindende Ausstellung von Werken lebender Künstler wird durch jene Ausstellung nicht berührt.

Paris, 18. April. Es besteht eine doppelte Kommission für die Ausstellung. Die Unter-Kommission hat jetzt einen vollständigen Plan ausgearbeitet, welcher am Freitag dem oberen Ausschusse vorgelegt und allem Anschein nach in allen Hauptpunkten gebilligt werden wird. Die Hauptpunkte sind diese: Die Wahl des Marsfelds und des Trocadero als Ausstellungsplatzes wird beibehalten. Insgesamt werden, wie schon gemeldet, 270,000 Meter bedeckten Raums (100,000 mehr als 1867) zur Verfügung gestellt. Das Hauptgebäude findet auf dem Marsfeld seine Stelle; es ist in Eisen und Ziegeln, mit Glasdach auszuführen, und man wird die runden und ovalen Formen diesmal vermeiden, damit nicht später beim Abbruch das Material, seiner Form wegen, unverkäuflich wird, wie es 1867 geschehen. Der Plan des Hauptgebäudes, welches von großen Gärten auf allen Seiten umgeben wird, ist derart, daß wenn man einen der Abschnitte in jenseitiger Richtung hinaufgeht, man überall die gleichartigen Erzeugnisse treffen wird; in magrechter Richtung sich bewegend, wird man die Erzeugnisse des nämlichen Landes der Reihe nach finden. In der Mitte bleibt ein großer Raum für die Ausstellung der schönen Künste. Von diesem Zentralpalast aus, soll eine bedeckte Galerie, nahezu 1½ Kilometer lang, über die Seine hinweg nach dem Trocadero führen. Sie hebt sich in sanfter Steigung derart, daß sie etwa 5 Meter über der Jena-Brücke hinweggehen wird und zwar in der Art, daß ihre Grundpfeiler sich auf diese Brücke selber stützen. Im Innern wird die Galerie eine doppelte Reihe von Magazinen enthalten. Auf beiden Seiten in der Breite die Jena-Brücke überragend, kann sie gleichwohl nicht, wie einige Blätter behauptet hatten, 300 Meter breit werden, sondern höchstens 50 Meter (die Jena-Brücke hat 30 Meter). Auf der rechten Seinesseite lehnt sich die Galerie an die große Trocadero-Treppe und auf der oberen Terrasse des Trocadero wird ein großer Palast (wie Albert-Hall in London) für die officiösen Feierlichkeiten, die Konzerte u. s. w. errichtet werden. Die Abhänge des Trocadero werden in Gärten verwandelt, und sollen die Ackerbau- und Bergwerksprodukte aufnehmen. In diesen Gärten wie in denjenigen des Marsfelds vertheilen sich die Cafés und Restaurants. Man wird binnen Kurzem schon den Anfang der Gartenarbeiten mit der Einsenkung der großen Bäume machen, damit diese bis zum Jahre 1878 sich akklimatisirt haben. Eine Preisbewerbung soll in den nächsten Monaten für die Pläne zu den verschiedenen Gebäuden eröffnet werden.

Schweiz.

Aus der Schweiz. In Vignau, der bekannten Rigibahn-Station, fand man am 15. d. den eben aus Italien ange-

Kommenen Stationsvorstand der Rigibahn, Hrn. Morgenthaler, in der Nähe des Dorfes an einem Baume erhängt. Das Motiv dieser unglücklichen That des lebenswürdigen und allgemein beliebten jungen Mannes soll Liebesgram sein.

— Fischer von Montilier haben dieser Tage im Murtner See einen sog. Salut (eine Wels-Art) von 180 Centimeter Länge und 80 Pfd. Gewicht gefangen; sie lassen den raren Fisch für Geld sehen, ehe sie ihn verkaufen.

England.

London, 18. April. Das von Hamburg nach Brasilien bestimmte Schiff „Humboldt“ mit 350 Auswanderern an Bord ist bei Winterton Beach an der englischen Küste gestrandet. Der deutsche Konsul hat sich behufs Hilfeleistung an Bord begeben.

London, 19. April. Der Dampfer „Humboldt“ wurde mit dem Hochwasser wieder abgebracht und auf die Rheede von Dartmouth bugsiert. Der Schaden ist anscheinend gering.

Bimerick, 18. April. Gestern hat zwischen 4000 Anhängern der Homerule-Partei und 400 Nationalisten, denen sich auch die Reste der Fenier angeschlossen hatten, ein Zusammenstoß stattgefunden. Hierbei wurden etwa 40 Personen verwundet. In Folge dieser Vorfälle durchziehen Polizeipatrouillen die Straßen der Stadt und ist das Militär konsignirt.

— In Süd-Yorkshire haben nunmehr über 20,000 Kohlengruben-Arbeiter gegen die angekündigte Lohnherabsetzung von 15 Prozent gestrikt. Die Affoziation der Grubenarbeiter kam überein, sich einen Abzug von 10 Proz. gefallen zu lassen, aber die Grubenbesitzer beharren bei ihrem Entschlusse. Neuerdings ist auch den Arbeitern der Eisensteingruben von Süd-Yorkshire eine Lohnherabsetzung von 15 Proz. angekündigt worden.

— Nach einem parlamentarischen Ausweis über die während des Jahres 1875 amtlich gemeldeten Eisenbahnunfälle in Großbritannien und Irland fanden in diesem Jahre auf den britischen Eisenbahnen nicht weniger als 1290 Personen den Tod und 5755 trugen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon.

Spanien.

Madrid, 18. April. Es sind Anordnungen zur Anwerbung von 16,000 Freiwilligen, die nach Cuba bestimmt sind, getroffen.

Rußland.

— Im Nord-Osten Rußlands hat ein furchtbarer Sturm gewüthet. Von den polnischen Provinzen bis Libau gab es nur fortgerissene Dächer, zertrümmerte Telegraphenleitungen und eingestürzte Waldungen. Die Drahtverbindung mit den Linien der preussischen Grenze ist unterbrochen, und die Depeschen nach Deutschland und England müssen über Finnland und Riga gehen.

Türkei.

Wien, 18. April. (Allg. Ztg.) Im Dugapasse fanden am Charfreitag und am Charstamstag blutige Kämpfe statt. Die Christen erstürmten mehrere türkische Schanzen. Mukhtar Pascha wurde bis Dzinanau-Pasjana zurückgeworfen. Ein Ausfall der Garnison von Niksit ward am Ostersonntag zurückgeschlagen.

Agusa, 17. April. Nach Berichten aus südslavischer Quelle wären die Türken am Sonnabend bei Besjeka geschlagen worden; am folgenden Tage habe die Garnison von Niksit einen Ausfall unternommen, sei aber zurückgeschlagen und der zu ihrer Unterstützung herbeigeeilte Ahmed Mukhtar Pascha von den Insurgenten in den Defileen von Duga eingeschlossen worden.

Schuldig oder schuldlos?

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Zeigte sich der Vater mürrisch gegen seine Umgebung, die Mutter nachdenklich und ungleich in ihrem Benehmen, so barg die Tochter unter einem gelassenen Neußern ein auf das schmerzlichste getroffenes Herz. Es war stark genug, die tiefe Wunde seines Innern unter dem Anschein der Ruhe oberflächlichen Blicken zu verhüllen, aber in der Nacht, umfungen von schweigender Einsamkeit, flossen ihre Thränen, machte sich die bellommene Brust in Seufzern Luft. Der rosige Schimmer, den ihre blühende Phantasie, von Liebe und Glück empor getragen, um Welt und Leben gesponnen, hinter welchem eine lachende und sonnige Zukunft winkte, war zerflattert, in Nacht gesunken; trostlose Dede schien sich über ihren Pfad zu breiten. Ihr mattes Auge, die bleiche Wange zeigte morgens von einer schlaflosen Nacht. Sie ging umher, suchte sich maschinenmäßig durch Beschäftigung zu zerstreuen: ihre kräftige Natur kämpfte gegen den dämmernden, hinbrütenden Zustand, der

sie zu beschleichen drohte. Sie wünschte sich davon frei zu machen, zum vollen Bewußtsein der Verhältnisse, zur Klarheit zu gelangen; und doch widerstrebe ein Etwas in ihr diesem Drange nach Licht. Eine seltsame Aufregtheit hielt sie in fast ängstlicher Spannung. Es schwebte wie der dunkle Flügelschlag nahenden Unheils, wie eine Ahnung, ein banges Vorgefühl über ihrem Haupte.

Thomas kam in gewohnter Weise ihr seine Schularbeiten vorzulegen, ihr ermunterndes Lob oder eine freundliche Rüge entgegen zu nehmen. Sie war diesmal nicht im Stande, sich mit ihm zu beschäftigen. Sie habe heftiges Kopfschmerz, das nächste Mal. Er blieb zögernd an der Thür stehen, blickte sie verstohlen und beobachtend an. Es lag zugleich etwas Flackerndes, Unruhiges in seinem Auge; er schien zu überlegen, dann entfernte er sich mit langsamen Schritten.

Bald gewann er auf dem Wege zur Stadt zurück seine volle, knabenhafte Munterkeit wieder. Er trabte lustig dahin, piffte eine Melodie und griff inzwischen in die Tasche, um irgend eine Nascherei zum Munde zu führen. „Ist der Alte einmal splendib gewesen,“ lachte er halblaut zwischen den Zähnen. „Und der blanke Thaler, den er mir geschenkt hat! Es wird fein werden, wenn das so fortgeht. Aber mit ihm gehen, wie er sagt, das thu' ich doch nicht. Nein, nein, er wird mich doch wieder prügeln wie ehemals, ich kenne das schon. Wenn ich an mein Mütterlein dent' — die Leute sagen: er hat schlecht an ihr gehandelt!“ — Man erräth, daß er von seinem Vater sprach, den er in jenem Fremden auf dem Boden wieder erkannt hatte. — „Et was,“ fuhr er fort, „er kann mich nicht zwingen, da er sich nicht zeigen darf! Ich bleibe doch lieber hier, bei dem guten Fräulein. Wenn ich nur wüßte wie ich —“ — Wieder flog ein Zug zweifelhafter Unruhe über sein Gesicht. Er schlenderte langsamer einher, indem er über etwas nachzudenken schien. Dann nickte er, schnippte sorglos mit den Fingern und eilte in raschen Sprüngen die kurze Strecke nach der Stadt zurück.

Berthold hatte indessen seine Wohnung im Wellmann'schen Hause nicht verlassen gehabt. Er beschäftigte sich unter einem trüben Stillschweigen mit dem Ordnen seiner Sachen, der Durchsicht seiner Papiere. Er fühlte sich wieder von hinten getrieben — keine Heimat, kein Glück für ihn! Er wollte den Miethzins für das laufende Vierteljahr entrichten und die Stadt verlassen, die angeknüpften Unterhandlungen und Geschäfte abbrechen. Fürchtete er etwa verfolgt zu werden, trieb ihn jene räthselhafte und feindselige Beschuldigung fort? — Das war es nicht; er lächelte bitter in sich hinein. Möchte geschehen, was wollte, mochte man denken von ihm nach Gefallen, — es war ihm alles so unendlich gleichgültig geworden, seit er der Hoffnung, die aus Franziska's strahlenden Augen ihm verheißend entgegen gelächelt, innerlich entsagt hatte. Und er hatte freiwillig auf diese Hoffnung, auf das Glück verzichtet. Er hatte mit sich selbst gerungen, schwer und heiß; aber nun war das vorüber, zu Ende. Er sagte es sich mit Entschlossenheit, die verlockenden Wünsche von sich weisend — es mußte ja sein! Thöricht, unedel war es gehandelt, sie, die Geliebte, die Schuldlose, in sein Geschick verflechten zu wollen. Der holde Traum war vorüber; auf's neue sah er mit dem müden Blick trostlosen Darbens in das Leben, die Zukunft, — was konnten sie ihm ferner bieten? —

Spät am Abend raffte er sich empor aus dem Zustand gebankenlosen Brütens, der ihn zuletzt bewältigt hatte, um, einer langjährigen Gewohnheit folgend, einen Gang hinaus in das Freie zu thun. Abgelehrt von der Außenwelt, in sich versunken schritt er dahin, ohne die ihn beobachtenden Augen, die unruhige Beweglichkeit des jungen Thomas zu beachten, welcher bald vor, bald hinter ihm schwärmend, bald auf dieser bald auf jener Seite des Pfades einhertrabte. Schon am Nachmittag hatte der Knabe ab und zu in der Nähe seines Zimmers sich umhergetrieben. Jetzt blieb dieser allmählig hinter den immer weiter ausgreifenden Schritten des Mannes zurück, dem er nicht in gleicher Entfernung zu folgen vermochte, wie es seine Absicht zu sein schien. Jener verließ bald den diese Zeit besuchten Spaziergang, um einen einsamen Pfad längs dem Strande aufzusuchen. Das Ufer war hier flach und sandig, in zahllosen Buchten ausgeschnitten, und der Blick schweifte frei über die malerisch hingelagerte Stadt und einige nahe gelegene Inseln, jenseits welcher die dunkelnde Wasserfläche ruhig und groß sich ausdehnte. Gleichmäßig plätschernd kam die unermüdlige sanft gehobene Welle heran, sich still zu den Füßen des Schauenden verlierend, der schwer aufsteigend, mit verschränkten Armen in die Weite starrend am Ufer stehen geblieben war. Ein herber Ausdruck lagerte um seinen Mund, lastende Gedanken fürchteten seine Stirn, die tief sich herunter senkte. (Fortsetzung folgt.)

Herr. Sie lachen, mein Fräulein, da ich Ihnen eine Liebeserklärung mache?

Dame. Meine Mutter meinte heute, daß, wenn ich so flatterhaft bliebe, sich kein Gimpel finden würde, der um mich anhielte — und jetzt thun Sie's doch!